

UNSERE

GLÜCKs

MOMENTE

GESCHICHTEN AUS
FLENSBURG

Britta Bendixen



Wartberg Verlag

UNSERE

GLÜCKs

MOMENTE

GESCHICHTEN AUS
FLENSBURG

Britta Bendixen

Bildnachweis:

© Kim Schmidt: S. 59

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

ISBN: 978-3-8313-3330-1

INHALT

	VORWORT	4
1	DIE BESTEN DER BESTEN - EINE „FLENSATION“	5
2	ERINNERUNGEN MIT MUSIK	10
3	„MAGELLAN DER LÜFTE“	15
4	ODYSSEE MIT HAPPY END	19
5	WEIHNACHTSHIGHLIGHT	24
6	VON PETUH BIS POP	28
7	DELFINE IN DER FÖRDE	31
8	WISSENSWERTES ÜBER GLÜCKSBURG	37
9	VON DEN BERGEN ANS MEER	41
10	KÖNIGLICHER BESUCH	46
11	BEATE UHSE UND DER TRAUM VOM FLIEGEN	50
12	DEN SCHALK IM NACKEN	55
13	EIN GLÜCKSGRIFF FÜR DEN RING	61
14	EIN BRIEF FÜR HANNELORE	67
15	PUNSCH & GRÜNKOHL IM AUGUST	74
	NACHWORT UND DANKSAGUNG	78

VORWORT

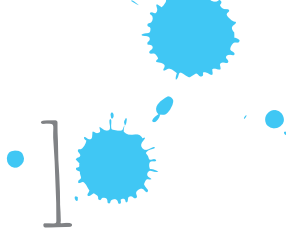
Nach den „Dunklen Geschichten“ darf ich nun über Flensburger Glücksmomente schreiben. Welch ein Kontrast! Jeden Morgen, wenn ich die Zeitung durchblättere, werde ich von besorgniserregenden Statistiken, Berichten über Verbrechen oder Umweltkatastrophen förmlich erschlagen. Gute oder gar erfreuliche Nachrichten haben sowohl in der Presse als auch in anderen Medien Seltenheitswert.

Als umso schöner empfinde ich es daher, dass ich mit diesem Buch den Fokus ganz bewusst auf glückliche Fügungen des Schicksals, auf gute Taten und fröhliche Ereignisse richten darf. Flensburg ist nämlich nicht nur die Stadt, in der bundesweit begangene Verkehrssünden akribisch gesammelt werden, oder die am Ende des Zweiten Weltkriegs die unrühmliche Ehre hatte, Sitz der letzten Reichsregierung zu sein. Sie bietet sehr viel mehr als das.

Flensburg ist eine weltweit anerkannte Handballhochburg, ein erholsamer Urlaubsort, gemütliche Hafen- und Universitätsstadt, kultureller Schmelztiegel sowie malerische Kulisse für Filme und TV-Serien, um nur einiges zu nennen. In unserer Stadt lebten Persönlichkeiten wie der Luftfahrtpionier Hugo Eckener, Erotikikone Beate Uhse, Chartstürmerin Gerty Molzen oder Öde-Comiczeichner Kim Schmidt. Sie alle sorgten für so einige Flensburger Glücksmomente. Doch auch weniger bekannte Namen können das für sich in Anspruch nehmen und sind daher ebenfalls auf den folgenden Seiten zu finden.

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung mit den Flensburger Glücksmomenten!

Britta Bendixen



DIE BESTEN DER BESTEN - EINE „FLENSATION“

Wenn ich an die Handball-Champions-League des Jahres 2014 denke, sehe ich als Erstes den gerade 20-jährigen Hampus Wanne vor mir, der im Halbfinale gegen Barcelona nach seinem verwandelten Siebenmeter erleichtert auf die Knie fällt und wenig später als strahlender Held von seinem Team durch die Halle getragen wird. Nicht wenige hatten Zweifel, ob der noch so junge Spieler dem enormen Druck, den ein spielentscheidender Wurf auslöst, würde standhalten können.

„Ich hatte keine Zeit zum Nachdenken“, wird er später zitiert. „Ich hab es einfach gemacht. Ich war cool.“

Cool waren Wanne und sein Wurf in der Tat. Das Wort trifft auch auf das Spiel des Flensburger Teams im späteren Finale gegen den THW Kiel zu. Dass die SG, die als krasser Außenseiter zum Final Four nach Köln gereist war, am Ende den Pokal mit nach Hause nehmen durfte, darf man ohne Übertreibung als kleines Wunder bezeichnen.

Sieben Jahre zuvor hatten sich die beiden Teams schon einmal im Finale gegenübergestanden. Damals war es der THW gewesen, der nach dem Abpfiff vor Glück strahlte und sich bejubeln ließ. Doch am 1. Juni 2014 gelang die Revanche; die SG Flensburg-Handewitt ging als Sieger von der Platte. Und die Spieler hatten sich diesen Triumph wahrlich verdient. Beide Spiele, das

GLÜCKSMOMENTE

Halbfinale gegen den Favoriten aus Barcelona, und das Finale gegen den Nordrivalen THW Kiel, hätten spannender und dramatischer kaum sein können.

Acht Minuten vor Ende des Spiels gegen Barcelona am 31. Mai lag die SG mit sechs Toren hinten! Mit einem enormen Kraftakt gelang es den Norddeutschen, den Rückstand bis zum Abpfiff aufzuholen und so eine Verlängerung zu erzwingen. Diese endete 36:36, sodass es sogar zum 7-Meter-Werfen kam. Wohl jeder Zuschauer sah diesem Duell mit bangem Herzklopfen entgegen.

Anders Eggert begann und netzte locker ein. Barcelona konterte. Als zweiter Werfer trat Steffen Weinhold, damals im SG-Trikot, an den Siebenmeter-Punkt. Er sorgte dafür, dass der spanische Torhüter hinter sich greifen durfte. Als Nikola Karabatic für Barcelona gegen SG-Keeper Mathias Andersson antrat, stand es also 2:1 für die SG.

Der Schwede stellte sich mit erhobenen Armen zwischen Karabatic und sein Gehäuse. Alles hielt den Atem an. Karabatic warf - und Andersson sprang mit gespreizten Beinen in die Höhe und wehrte so den Ball ab. Der Fan-Tross der Flensburger jubelte. „Jaaaa!“, hallte es aus vielen Kehlen durch die Kölner Arena.

Als nächster SG-Werfer stellte sich die Nr. 24, Jim Gottfriedsson, der Herausforderung. Jetzt bloß nicht verwerfen, so betete mancher Fan. Den Vorsprung ausbauen war das Ziel.

Und es gelang! 3:1 für die SG.

Barcelona blieb dran und verwandelte. Nun bekam Bogdan Radivojevic seine Chance. Er täuschte erst an, dann landete der Ball oben rechts im Netz. Doch auch der nächste Wurf des Gegners saß. Es blieb also spannend.

Auftritt Hampus Wanne. Wenn er verwandelte, war der Vorsprung für Barcelona nicht mehr aufzuholen, der Sieg im Kas-

ten und das Ticket für das Finale gelöst. Auf der Bank, auf den Zuschauertribünen und vor etlichen Fernsehgeräten vom Süden Spaniens bis in den hohen Norden wanderte vermutlich der eine oder andere Fingernagel zwischen die Zähne. Würde Wanne die Nerven behalten und locker durchziehen? Oder war der Druck, der auf ihm lastete, zu groß?

Das Ende ist bekannt: Der junge Spieler mit der Nummer 14 trat lässig an und machte ein blitzsauberes Tor, das seine Mannschaft direkt ins Finale beförderte. Der Gegner: Dauerrivale THW Kiel. Das Spiel begann ähnlich wie das am Tag zuvor. Zu viele Ballverluste der SG sorgten dafür, dass nach achtzehn Minuten erneut ein Rückstand von sechs Toren aufgelaufen war. Dass die SG fähig war, sich davon nicht irritieren zu lassen, hatte sie bereits im Halbfinale unter Beweis gestellt. Nun musste eine Wiederholung her. Die Anweisungen von Trainer Vranjes während einer Auszeit zeigten schließlich Wirkung. Das Team bündelte alle Kräfte und schaffte es so, den Rückstand bis zur Halbzeitpause auf zwei Tore einzudampfen. Bei einem Stand von 14:16 war für die letzten dreißig Minuten alles wieder offen.

Knapp zehn Minuten nach Beginn der zweiten Hälfte sorgte Thomas Mogensen für den Ausgleich. Es stand 19:19. Die letzten Minuten versprachen extrem spannend zu werden. Eggert sorgte für die erste Führung. Und Torhüter Andersson entnervte die Kieler immer häufiger mit seinen Paraden. Bald lagen die Flensburger mit vier Toren in Front. Aber Kiel gab so leicht nicht auf. Die Spieler des Rekordmeisters zeigten in den nächsten Minuten Coolness. Der Vorsprung schmolz und der THW kam bis auf ein Tor heran. Kurz vor Ende der Partie wurde es so richtig eng. Anderthalb Minuten vor dem Abpfiff, beim Stand von 30:28 für die SG entschärfte Andersson einen Wurf

GLÜCKSMOMENTE

von Palmarsson. Diese Parade erwies sich als Entscheidung, denn in der kurzen Restzeit war der Vorsprung der SG nicht mehr aufzuholen.

Die Sensation war perfekt, der Außenseiter SG Flensburg-Handewitt Gewinner der Champions League 2014! Die Anhänger tobten vor Begeisterung, sowohl in der Halle als auch daheim vor den Bildschirmen. Das Team um Trainer Ljubomir Vranjes hatte in vielen Flensburger Haushalten für ein hoch spannendes Wochenende mit glücklichem Ausgang gesorgt.

Als Dankeschön empfingen die Fans ihre Mannschaft am nächsten Tag auf dem Flensburger Südermarkt. Der 2. Juni 2014 war ein sonnig warmer Montag, der Platz rappeldickevoll und die Stimmung ausgelassen und fröhlich. Mehrere Getränkstände sorgten dafür, dass die von Jubelgesängen beanspruchten Kehlen geölt werden konnten.

Gegen Mittag sollte die Mannschaft eintreffen. Tat sie aber nicht. Hallensprecher „Holzi“ Holst gab gegen 14.00 Uhr die neuesten Infos an die Fans weiter. „Die Mannschaft steht bei Rendsburg im Stau.“ Also hieß es weiter warten. Und die Geduld der Fans wurde belohnt. Rund eine Stunde später rollte der Bus endlich an. Als Erster stieg Geschäftsführer Dierk Schmäschke aus, den gewonnenen Pokal im Arm und ein stolzes Grinsen im Gesicht. Es dauerte ein paar Minuten, bis sich die SG auf der Plattform über dem Südermarkt versammelt hatte und sich bejubeln lassen konnte. „Einmal Flensburg, immer Flensburg!“, riefen die rund 3000 Fans ein ums andere Mal. Oberbürgermeister Faber bescheinigte der Mannschaft: „Ihr seid Weltklasse!“

Die Spieler – gekleidet in blauen Sieger-Shirts mit dem Aufdruck „Flensation“ und nicht nur wegen des schönen Wetters

größtenteils mit Sonnenbrille ausgestattet – reckten nacheinander den goldenen Pokal in Form eines ballwerfenden Arms in die Höhe. Nun zeigte sich deutlich, dass bei einigen die Stimme gelitten hatte. Lasse Svan ließ dennoch ein stimmungsvolles dänisches Lied vom Stapel und Anders Eggert scherzte, er wisse gar nicht, wieso er so heiser sei. Dabei war es kein Geheimnis, dass die Mannschaft ihren Erfolg in der Nacht zuvor ausgiebig in einer Kölner Bar gefeiert hatte. Und das mit Recht, denn zwei der weltbesten Mannschaften binnen zwei Tagen zu besiegen, das ist eine herausragende Leistung. Die Euphorie ließ die Spieler den Mangel an Schlaf locker wegstecken.

Zur Freude ihrer Fans war dieser Erfolg nur einer von vielen. 2015 gewann die SG den DHB-Pokal, 2018 und 2019 sogar die Meisterschaft. Aber die unglaublichen Spiele in Köln bleiben wohl für immer etwas ganz Besonderes



ERINNERUNGEN MIT MUSIK

Axel Rohr parkte seinen Wagen wie so oft auf dem Parkplatz hinter der Auguste-Viktoria-Schule. Es war ein heißer Tag im Jahrhundertssommerjahr 2018. Die Sonne knallte von einem wolkenlosen Himmel und wenn der Verkehrslärm abebbte, konnte Axel den Vögeln beim Singen zuhören. Mit einem wehmütigen Lächeln betrachtete er das altherwürdige Gebäude, das früher die Hebbelschule gewesen war und in dem er 1969 seinen Mittlere-Reife-Abschluss gemacht hatte. Heute standen die Fenster und Türen offen, um ein wenig Luft hereinzulassen. Sehr effektiv war diese Maßnahme vermutlich nicht, an diesem Vormittag herrschte trotz der Nähe zum Meer praktisch Windstille.

Wie von einem unsichtbaren Band gezogen näherte Axel sich dem alten Backsteinbau mit dem Flair aus vergangenen Zeiten. Die offen stehende Tür erschien ihm wie eine Einladung. Nach kurzem Zögern trat er über die Schwelle und wurde sofort von Erinnerungen überflutet. Der Geruch war fast wie damals. Die Treppe, die er als Jugendlicher, zwei Stufen auf einmal nehmend, hinaufgerannt und nach Schulschluss erleichtert heruntergehopt war, hatte sich ebenfalls nicht wesentlich verändert. Aus einem der Klassenzimmer war Musik zu hören. Axel spitzte die Ohren. Streichinstrumente, ganz eindeutig. Unwiderstehlich angezogen ging er den Klängen nach, sodass die Melodie mit jedem Meter lauter wurde und seine Schritte auf dem Schulflur schließlich übertönte. Die Tür zu dem Klassen-

raum, aus dem die Streichmusik erklang, stand ebenso einladend offen wie zuvor der Eingang zur Schule. Axel blieb wie angewurzelt stehen und blinzelte ungläubig. Dies war genau das Klassenzimmer, in dem er seinen Abschluss gemacht hatte! Drei Jahre lang hatte er auf den unbequemen Stühlen gesessen. Und nun hatte die Musik ihn direkt zu diesem Raum geführt. Ob das nur ein Zufall war?

Zaghaft ging er näher und warf einen Blick in den Klassenraum. Er konnte Schüler erkennen, die konzentriert Cello, Geige oder Bratsche spielten. Axel kam nicht darauf, welches Stück es war, doch es klang sehr schön. Am Pult saß eine Lehrerin und lauschte ebenfalls, lächelte hin und wieder, nickte einzelnen Schülern zufrieden zu. Als spüre sie, dass jemand sie beobachtete, wandte sie sich plötzlich um und entdeckte Axels Kopf, der neugierig um die Ecke linste. Nach und nach wurden auch die Schüler aufmerksam. Ein Instrument nach dem anderen verstummte, bis schließlich alle zur Tür schauten.

„Mir scheint, wir haben Besuch“, sagte die Musiklehrerin und gab Axel mit einer Handbewegung zu verstehen, dass er näherkommen könne. Zögernd trat er über die Schwelle und sah sich etwa fünfundzwanzig Schülern gegenüber, die ihn überrascht, amüsiert oder neugierig musterten.

„Ich möchte nicht stören“, sagte Axel, „aber die Musik klang so schön und ...“ Einige Schüler kicherten. Unsicher brach er ab. Die Lehrerin stand auf und ging ihm entgegen. „Darf ich fragen, wer Sie sind?“

Er nickte verlegen. „Mein Name ist Axel Rohr, und vor ungefähr fünfzig Jahren ging ich hier ebenfalls zur Schule.“ Er wies mit beiden Zeigefingern nach unten Richtung Linoleum. „In exakt diesem Klassenzimmer habe ich gesessen und Matheformeln und Grammatikregeln gepaukt.“

Hier und da hörte er leises Raunen, Kichern und Flüstern.

GLÜCKSMOMENTE

Vermutlich kam er diesen jungen Leuten wie eine seltene Dinosaurier-Art vor. Es waren damals tatsächlich völlig andere Zeiten gewesen. Sein Blick glitt über die Jungen und Mädchen mit ihren Musikinstrumenten und spontan fügte er hinzu: „Natürlich waren wir damals nur Jungs.“

Überraschtes Getuschel wogte von den Schülerbänken bis nach vorn.

„Erzählen Sie doch mal“, bat ihn die Lehrerin und auch die Schüler und Schülerinnen wirkten interessiert. „Sie waren echt Schüler der AVS?“, erkundigte sich ein Junge.

Axel räusperte sich und schüttelte den Kopf. „Ich ging auf die Hebbelschule“, sagte er. „So hieß dieser Teil des Schulgebäudes damals.“

„Und hier waren wirklich nur Jungs?“, fragte ein Mädchen ungläubig.

„Ja. Wir wurden zu der Zeit noch getrennt unterrichtet. Die Jungs besuchten die Knabenschule und die Mädchen gingen ins Lyzeum.“

„Was ist ein Lyz... Lyzeum?“, hakte eine Schülerin nach und hatte hörbar Schwierigkeiten, das unbekannte Wort auszusprechen. „Von so was hab ich noch nie gehört.“

„So nannte man zu der Zeit die Mädchenschulen“, erläuterte Axel und fügte hinzu: „Wir Jungs sagten auch gern Backfisch-Aquarium.“

Die Schüler lachten und das Eis zwischen Jung und Nichtmehr-ganz-so-Jung war endgültig gebrochen. Axel wies auf eines der weit geöffneten Fenster. „Darf ich?“

„Bitte.“ Die Lehrerin machte eine auffordernde Geste. Axel trat an eines der Fenster und schaute hinunter auf den Schulhof. Der Anblick war ihm wunderbar vertraut. Hinter sich konnte er hören, dass die Musikschüler ihre Instrumente abstellten oder auf dem Tisch ablegten. Vielleicht waren sie ganz erfreut über

diese ungeplante Pause. Axel wusste, er wäre es an ihrer Stelle gewesen. Jede Störung des Unterrichts hatten er und seine Klassenkameraden freudig begrüßt, und er war sicher, dass sich zumindest das nicht geändert hatte.

„Von hier aus haben wir damals die Mädchen beobachtet“, berichtete er und musste bei der Erinnerung schmunzeln. Fühlte sich für einen Augenblick wieder wie fünfzehn und konnte die frechen Sprüche seiner Schulkameraden hören, mit denen sie versuchten, die Aufmerksamkeit der Lyzeum-Mädels zu wecken.

„Na ja, wir haben sie nicht nur beobachtet“, gab er zu, „es wurde bei Gelegenheit auch ein bisschen geflirtet. Mit etwas Glück sprang sogar eine Verabredung heraus. Dann traf man sich am Nachmittag im Löwenbräu oder auch gegenüber im Siechen.“

„Im was?“, fragte ein Mädchen verwirrt und die anderen lachten.

„So hieß ein Lokal, es befand sich etwa da, wo heute der Gnomenkeller und Tchibo sind.“

„Siechen“, wiederholte das Mädchen. „Komischer Name.“

Axel lachte leise. „Ja, mag sein. Aber wir waren meistens im Löwenbräu auf der anderen Straßenseite.“

„Wo war das denn genau?“, wollte ein Junge wissen.

„An der Ecke Rathausstraße und Holm, gegenüber von dem Sportgeschäft.“

„Meinen Sie Intersport Hans Jürgensen?“, erkundigte sich ein Mädchen.

Axel nickte. „Genau. Damals fuhr dort noch die Straßenbahn vorbei.“ Er seufzte leise. Das war alles so lange her und was hatte sich seitdem nicht alles verändert. Er brauchte sich nur diese jungen Leute anzusehen und mit sich und seinen Klassenkameraden von einst zu vergleichen. Heute trug man absichtlich

Jeanshosen mit Löchern und Schlitzten. Die wären in seiner Jugend vermutlich zu Topflappen umfunktioniert worden. Und Tätowierungen waren damals nur Seeleuten und Knastbrüdern vorbehalten gewesen. Heute ließ sich beinahe jeder irgendetwas in die Haut stechen, egal ob männlich oder weiblich.

Die Mädchen wirkten sowieso ganz anders als die Backfische von früher, obwohl sie, musste Axel in Gedanken einräumen, damals auch schon viel Haut zeigten. In seiner Jugend waren Miniröcke in, je kürzer, desto besser. Sie bedeuteten einen Augenschmaus für ihn und seine Freunde, doch für die ältere Generation einen willkommenen Anlass, sich über die „verkommene Jugend“ aufzuregen.

Er sprach einige dieser Gedanken laut aus und die Schüler stellten Axel Fragen, hörten aufmerksam zu, was er von seiner Schulzeit erzählte. Als die Pausenglocke erklang, wurde Axel durch einen kurzen Blick auf seine Armbanduhr bewusst, dass er sich bereits eine halbe Stunde in seinem alten Klassenraum aufhielt und in Erinnerungen schwelgte.

Die Lehrerin bedankte sich bei ihm und die Schüler und Schülerinnen sagten freundlich „Tschüss“ und lächelten ihm zum Abschied zu. Vielleicht sahen sie noch immer einen Dinosaurier in ihm, aber vermutlich einen, der irgendwie ganz interessant war. Weil er Dinge erlebt hatte, die ihnen wie Erlebnisse aus einer anderen Welt vorkamen. Aber, dachte Axel, es ist eine schöne Welt gewesen.

Mit einem Glücksgefühl im Herzen und einem breiten Lächeln im Gesicht trat Axel schließlich wieder hinaus auf den Schulhof, in den herrlich warmen Sommertag, und freute sich, dass er seiner spontanen Eingebung, das Schulgebäude seiner Jugend zu betreten, gefolgt war. Er lauschte dem Gezwitzcher einiger Vögel in den umstehenden Bäumen. Das klang noch immer genau so schön wie vor fünfzig Jahren.

Weitere Bücher über Ihre Stadt und Region



Dunkle Geschichten aus Flensburg
SCHÖN & SCHAURIG
Britta Bendixen
80 Seiten, Hardcover, zahlr. S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-3269-4



Geschichten und Anekdoten aus Flensburg
Um drei bei Eduscho!
Britta Bendixen
80 Seiten, Hardcover, zahlr. S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2148-3



Aufgewachsen in Flensburg
in den 60er und 70er Jahren
Brigitte Cleve
64 Seiten, Hardcover,
zahlr. Farb- und S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2394-4



Aufgewachsen in Flensburg
in den 40er und 50er Jahren
Brigitte Cleve
64 Seiten, Hardcover,
zahlr. Farb- und S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2014-1

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1 34281 Gudensberg

www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen

Tel. 0 56 03 - 93 05 0

Fax. 0 56 03 - 93 05 28

GLÜCKSMOMENTE – GESCHICHTEN AUS **FLENSBURG**

Es ist zweifellos bereits ein Glück, in einer Stadt zu leben, die so schön und so wunderbar gelegen ist wie Flensburg. Nah am Meer, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Königreich Dänemark und versehen mit einer historischen Altstadt, in der liebevoll gestaltete Höfe zum Verweilen einladen.

Nicht zu vergessen die Menschen, die so sind, wie die Flensburger Bierwerbung sie darstellt: Gerade heraus, vielleicht ein wenig wortkarg, aber mit herrlich trockenem Humor.

Das Glück ist überall in der Fördestadt zu finden. Das kann eine Schulklasse sein, die mit Musik einen ehemaligen Schüler anlockt, der Südermarkt, auf dem sich die SG Flensburg-Handewitt für einen ihrer vielen Erfolge feiern lässt, oder ein Besuch auf dem Alten Friedhof, der zu einem Zuhause für den weitgereisten Idstedt-Löwen wird.

Zahlreiche unterhaltsame Geschichten sind in diesem Buch versammelt. Tauchen Sie ein und seien Sie dabei, wenn Hugo Eckener mit dem Zeppelin über Flensburg schwebt, Gerty Molzen erfolgreich von Petuh auf Rock umschwenkt, und die Delfine „Selfie“ und „Delfi“ die Fördestädter entzücken.



Britta Bendixen ist in Flensburg geboren und aufgewachsen. 2012 entdeckte sie ihre Liebe zum Schreiben. Seitdem hat sie mehrere Regionalkrimis sowie einige Kurzgeschichtenbände veröffentlicht. Seit 2020 leitet sie das Schriftstellerforum „Autorenwiese“. Weitere Infos unter www.brittabendixen.de.

ISBN: 978-3-8313-3330-1



9 783831 333301

€ 12,00 (D)